Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 6 [i.e. 7]

Artikel: Neuestes
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-436668

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und es wollte mir nicht in den Kopf,
Zu erfahren solch' millionischen
Und eidgenössischen Zopf:

Löst Jemand bei unseren Bahnen
Für Geld ein Retourbillet,
Kann er damit heim wieder fahren,
Denn das versteht sich — per se.

Doch trotz bezahlter Retourtax',
So kann man in Hitze und Frost
Gar fröhlich zu Fuße traben
Mit der eidgenössischen Post!

Rückwärts, rückwärts Sir John Bull!

„Weißt Du, was ein „Ringelreihen" ist?"
„Na ja — ein deutscher Rundtanz!"
„Stimmt. Und ein „Contre"?
„Ein französischer Gegentanz!"
„Richtig. Aber was ist eine „Anglaise"?
„Sakri — eine „Anglaise" — — ah — — ist ein afrikanischer Rückwärtstanz!!
„Bist 'n Rateluderchen!"

Aufklärung.

Student war ich. Die Mädchen hieß man Besen,
Das machte der Comment mir offenbar.
Und Albertinchen war ein holdes Wesen,
Fast glaub' ich nun, daß ich verliebt schon war.

Empört war ich, daß man die Mädchen nannte
Mit einem Namen so gemeiner Art;
Und einst, als just mein Herz darob entbrannte,
Hab' Albertinchen ich die Meinung offenbart.

Und hab' dabei, von hohem Zorn bezwungen,
Von ernster Sittlichkeit beseelt,
Das schöne Wesen, wie zum Schutz umschlungen,
Weil das Wort „Besen" meine Seele quält'.

Schon träumte ich von wonnevollen Küssen,
Die sie mir bot, zu heißem Dank bewegt,
Da hat sich Albertinchen mir entrissen
Und hat als Besen mich hinausgefegt.

Ahnung.

Des deutschen Reiches Kanzler, Bülow, sprach
Im Rat der deutschen Landwirtschaft, er trete
Mit seinem Herzen für höheren Zollbetrag
Auf Getreide ein. Seine Rede
Hob hervor, Daß seines Namens Träger
Manch Jahrhundert auf die Scholle bauten.
Hier dünkte mich, als Diplomat auch spräch' er,
Der läßt von seiner Zukunft was verlauten:
Wenn meine Saaten, die ich sorglich streute
Ins Feld der Politik, auf steinigt Land
Gefallen, eines Winds von oben Beute —
Dann hack' ich ab die Diplomaten-Hand.
Wenn meine gute Absicht muß ersticken
Im Zickzackkurs — mein Kanzleramt nur Schein —
Dannn gehe ich als Kanzler „in die Wicken"
Und will doch lieber eigner Bauer sein! — —

Orientalische Invasion.

Kommt a Vögerl geflogen — und in Genf hat sich's g'setzt,
Hat an Pfandschein im Goscherl — Haidar Bey ist entsetzt! —
Und legt auf das ganze Konsulat gleich Beschlag,
Weil der Türk' im Orient berappen nicht mag!
Erst schickt der Kerl Spitzel — und der Bund'srat ist schwach! —
Und nun kommt in's Ländle gar der Pleitegeyer nach! . . . .

Fastnachts-Gedanken-Sägmehl.

Es packt die Welt zur Fastnachtszeit die wunderbarste Heiterkeit!
Am meisten ist der Mensch verehrt, der sich total verkehrt bekehrt.
Da könnten wir am Ende glauben: Es bess're unter allen Hauben;
Wo das Gehirn sich kehrt genug, da wären wir ja erst recht klug.

Und Solches ist kein leerer Wahn, es ist gottlob noch etwas d'ran,
So wie man närrisch ist und spricht, ist aufgesteckt das wahre Licht.
Erfahrung sagt in heller Klarheit, in treuer Narrheit liegt die Wahrheit.
Drum bleiben wir für Wahrheit blind, weil wir so sehr gebildet sind.

Allein, es ist doch immer gut, wenn sich sogar das blaue Blut
Auf ein paar Stunden, einen Tag als fastnachtflüssig zeigen mag.
Gemeines Volk kann seine Mucken und alten Aerger wohl verschlucken.
Es macht das große Narrenreich fast wie der Tod die Menschen gleich.

Wie schad, daß es so lange währt, bis Einer sich als Narr erklärt;
Und wenn er's doppelt unterschreibt, fast lieber schlecht als närrisch bleibt.
Ich wollt', ich wär' daheim geblieben, statt mich auf diese Welt zu schieben;
Ich glaub', es ist — was wenig frommt — der Mensch ein Narr, bevor er kommt.

Neuestes.

Ungefähr zur gleichen Zeit während der ehrwürdige Präsident der südafrikanischen Republik auf der „Gelderland" Frankreichs Küste zusteuerte, soll sich der bekannte, schon weniger ehrwürdige Mister Tschämberlehn in Italien herumgetrieben haben. In vielen Kreisen zerbrach man sich die Köpfe, was der Zweck dieser Italiengängerei des „edlen" Lords sei, und vielerlei Vermutungen wurden laut. Jetzt ist der Schleier endlich gelüftet: Wie wir nämlich aus bester Quelle erfahren, durchquerte Tschämberlehn die — Abruzzen, zum Zwecke der Rekrutierung von Ersatzmannschaft für die englischen Truppen in Südafrika. Tschämberlehn's Mission scheint von Erfolg begleitet gewesen zu sein; wenigstens soll schon in allernächster Zeit ein Transport Banditen, — wie es heißt bereits in Bataillonsstärke —, auf einem englischen Transportdampfer nach Süd-Afrika abgehen. Diese Mannschaft soll in kleineren Abteilungen den englischen „Exekutionstruppen" für Beraubung und Einäscherung der feindlichen Heimstätten beigegeben werden und die besondere Aufgabe haben, Frauen, Kinder und Greise abzuthun, um die Kosten und Mühen der Deportation zu sparen. Zur Unterscheidung von den andern englischen Truppen erhalten die Leute auf ihren besonderen Wunsch als militärische Spezialtruppe die Ehrenbezeichnung „Stechatori"

Anverehrte, fastnächtliche Zuhörer!

Da ich anerkanntermaßen unter Ihnen der Einzige bin, der bei gegenwärtiger Rummelei mehr oder weniger vernünftig ist, habe ich vorzutragen, was folgt. Das Wort Fastnacht will besagen, daß es Tage giebt, an welchen es in sämtlichen Gehirnen (Ausnahme mich u. dgl.) fast Nacht ist. Ferner schreibt es sich her von Faß. Ich sehe es Ihnen an, daß Sie mich verstehen. Was so ein Faß die ganze Nacht zu leisten hat, geht in's Unglaubliche. Von andern Dingen, wobei auch Personen sind, die abgefaßt werden, so recht dunkel, wie Nacht im Faß, wollen wir schweigen. Ich wenigstens lasse mich nicht abfassen. Hüten Sie sich zu diesen gefährlichen Zeiten vor den Larven, sie sind oft sehr gefährlich. Eine wüste Larve verrät gewöhnlich eine wüste Seele. Es will doch Jederman schön sein. Ich weiß es aus Erfahrung, und wer sich extra häßlich macht, ist nicht normal. Vor schönen Larven muß man sich noch viel mehr hüten, sie verbergen immer etwas, das im Verborgenen blüht. Hier haben namentlich die Weiber besondere Fertigkeit, ihre Männer auszuspionieren. Die sogenannten Domino haß' ich. Mich hat einmal ein solcher Dominokaner elend angeführt. Wer als Teufel kommt, hat entschieden teuflische Absichten. Von Masken in Sultansform wollen wir schweigen, die deutsche Sittsammelkeit empört sich dagegen. Unschuldig macht sich so ziemlich ein kleiner Katzenjammer. Wir wissen, daß Katzen meistens von Hunden verfolgt und wohl auch gebändigt werden. Wer sich also bis zur Katze betrunken hat, thut am Besten, wenn er (Verzeihung, daß ich mich so ausquetschen muß), thut am Besten, wenn er zugleich frißt wie ein s. v. Hund. Um Sie aber nicht über Gebühr aufzufressen (Pardon!) aufzuhalten, erinnere ich Sie an unsern bereits angelangten Durst und schließe mit dem selbstgemachten, kleinen, aber großen Inhaltsgedicht:

Wer sündiget zur Fastnacht-Zeit,
Verliert die Fastnacht-Ewigkeit.

Wünsche gedeihlichen und verzeihlichen Ballabend.